

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

21.1.1924 (No. 21)

Denk der ungeheure geschlossene Besitz Frankreichs in Nordafrika... Denn der ungeheure geschlossene Besitz Frankreichs in Nordafrika...

Und ein Drittes: Die Versuche Süddeutschland in abhängige Einzelgebiete aufzulösen, entsprechen einem weiteren Gedanken Napoleons...

Und nun die technische Seite: Frankreich besitzt heute 5,3 Millionen Tonnen Eisen...

Dies ist die Lage, und es hat keinen Zweck, die Reparationsfrage als Problem der Wiedergutmachung von Schäden durch den zu behandeln...

Wäre der Zweck dieser Zahlungen die Wiederherstellung der französischen Wirtschaft, so wäre es unverständlich, weshalb Frankreich eine deutsche Revolution anstrebt...

Der Historiker staunt immer wieder darüber, wie wenig der Mensch aus geschichtlichen Erfahrungen lernt...

Die drei Schwabenzüge.

Überall, in allen Teilen der Welt, fängt man an, deutsche Geschichte zu schreiben, nämlich die Geschichte der deutschen Niederlagen...

Sie ist das Banat. Den es teilt ist zu spät. Der nicht arbeiten kann wie ein Gaul...

So mag es heute wieder für viele in Argentinien und Brasilien heißen.

Aber Merco entwässerte den Sumpf 1727, durch eine Kanalisierung...

Aus den 15 000 Deutschen im früheren türkischen Lande, unter

Tagung des Reichsausschusses der Zentrumsparlei

U. Berlin, 21. Jan. (Drahtbericht.) Gestern vormittag 10 Uhr trat der Reichsausschuss der Zentrumsparlei zusammen...

Bei der gestrigen Reichsausschusstagung der Zentrumsparlei erklärte Reichsanwalt Dr. Marx u. a. im Einzelnen...

U. Berlin, 21. Jan. (Drahtbericht.) Auf der Tagung des Reichsausschusses der Zentrumsparlei spielte auch der Brief des Abgeordneten Dr. Wirth an den Abg. Zoos eine Rolle...

Einkerbung des Auswärtigen Ausschusses.

m. Berlin, 21. Jan. (Drahtbericht.) Unserer Berliner Schriftleitung. Die sozialdemokratische Reichstagsaktion hat durch ihren Vorstehenden Hermann Müller beim Außenminister Dr. Stresemann...

Der Kampf um das Abgabenteilungsgezet in Oesterreich.

N. Wien, 21. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Bis her ist es wider Erwarten noch nicht gelungen, ein Uebereinkommen zwischen den Parteien über das für den Bund und die Länder wichtige Abgabenteilungsgezet herbeizuführen...

Schluß des Kronkurses in Ungarn.

N. Wien, 21. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Aus Budapest wird berichtet: In der letzten Zeit mehren sich die Anzeichen, daß der Kurs der ungarischen Krone infolge allerlei Manipulationen beeinträchtigt wird...

Reichstagsaufruf in Finnland.

d. Berlin, 20. Jan. Der finnische Reichspräsident bewilligte der Regierung Kallio, die seit November 1922 im Amt war, den Abschied und ernannte ein neues Beamtencabinet mit dem Oberdirektor der Postverwaltung, Professor Cajander, als Ministerpräsident...

Moritz von Schwind.

Denken wir an Moritz v. Schwind, so steigt die deutsche Romantik in ihrem heldlichsten Zauber vor uns auf, eine Fülle wundervoller, ritterlicher und märchenhafter Gestalten, Könige und Säger, Krieger und Wäzge...

Hans Benzmann.

hat der scharf wermüßliche phantastische Meister unjährlige Kleinmalerei Manetten Kritiker Zeichnungen zu kunstgewerblichen Gegenständen — eine ganze Welt von Arabesken und romantischen Träumereien hinterlassen...

Der „Zeppelin“ für Amerika.

Wie aus Friedriehshafen gemeldet wird, ist der für die amerikanische Marine erbaute Zeppelin jetzt nahezu fertig gestellt. Die Motorenanlage ist seit Wochen auf dem Stand ausprobiert und jetzt eingebaut worden...

Man sieht in Amerika und Europa der Fahrt des Luftschiffes nach der Katastrophe der „Dixmuiden“ mit begreiflicher Spannung entgegen. In Amerika fehlt es nicht an Stimmen, die die Gefahr über das Unternehmen unerbötlich äußern und davor warnen...

Das amerikanische Marineluftschiff soll vor seiner Abreise auch vorher einen Besuch abstatten, ohne allerdings (wie ursprünglich vorgesehen) hier zu landen.

Nach Ablieferung des Luftschiffes in den Vereinigten Staaten wird der Fahrt durch die Sturmfluten des amerikanischen Marineluftschiffes „Shenandoah“ in Amerika bekanntgewordene deutsche Luftschiffführer Heinen die Ausübung der Mannschaften und der amerikanischen Offiziere übernehmen...

Ausgerechnet Bananen verboten!

In Budapest ist es wegen des jetzt überall gelungenen Viebes „Ausgerechnet Bananen“ zu einer fideben Palastrevolution gekommen. Die Polizei hatte den ungarischen Text des Amerikaners wegen — unflätigen Inhalts verboten. Darob überall großer Entrüstungssturm...

Wieder ein Opfer der Rühlschmach...

In Hindenburg wurde der 20jährige Sohn des Rohprodukthändlers Kara erschossen aufgefunden. Als seine Mutter früh den Lagerplatz betrat, fand sie ihren Sohn im Schlitzen liegend, tot auf...

Der Papst hat an Deutschland

1200 000 Lire und 50 000 Meter Stoff für Liebesgaben und drei Sektoliter Olivenöl für kirchliche Zwecke übersandt.

Verdauung

regelt man durch die echten Schweizerpillen

Erhältlich in allen Apotheken. Schutzmarke seit dem Jahr 1877

weisses Kreuz in rotem Felde.

Extr. Sel. p. 1,5, Ach. m. Al. Abs. 1, Trif. g. 1/2, R. gent. Trif. 1/2, f. p. 50.

hat der scharf wermüßliche phantastische Meister unjährlige Kleinmalerei Manetten Kritiker Zeichnungen zu kunstgewerblichen Gegenständen — eine ganze Welt von Arabesken und romantischen Träumereien hinterlassen...

Reformpläne in Elsaß-Lothringen

— Abbau der Sonderstellung?

von

Dr. Karl Brill.

Bisher war es mit Absicht französischerseits in der Schwere gelassen worden, ob Elsaß-Lothringen im Rahmen der „Einen und unteilbaren Republik“ seine aus deutscher Zeit übernommene Sonderstellung beibehalten werde, oder ob man gar die verfassungsmäßige Eigenverwaltung im Sinne eines „Regionalismus“ ausbauen werde, wie dies von weitesten Kreisen der einheimischen Bevölkerung erwartet wird. Daß die derzeitige Formung der Selbständigkeit des Landes gerade auf Willkür, den derzeitigen Präsidenten der französischen Republik, zurückgeführt werden kann, erschien als eine starke Garantie dagegen, daß etwa die Assimilationsfanatiker siegen könnten, denen diese gegenwärtige „Ausnahmsgesetzgebung“ als eine Entwertung der Bevölkerung zu Frankeisen zweiter Klasse (!), als eine Benormung (!) und Zurücksetzung gegenüber „Inners Frankreich“ erscheinen will.

Die Regierungsvorlage, die am 19. und 20. Dezember v. J. der Conseil consultatif in Straßburg zu begutachten hatte, und die vom Justizminister Colrat persönlich verlesen wurde, dürfte die Zweifel behoben haben. Die verfassungsmäßige Selbständigkeit Elsaß-Lothringens ist nicht ein Ziel, sondern ein dem Abbau geweihtes „Uebergangsregime“. Daß man es nicht gleich beseitigen kann, ist den maßgebenden Stellen in und außer dem Lande peinlich genug. Colrats Plan läßt sich kurz dahin kennzeichnen, daß alle Entscheidungen aus Elsaß-Lothringen fort nach Paris verlegt wird, daß in Straßburg nur einzelne Dienstzweige in Form von „Direktionen“ und „Generaldirektionen“ weiterhin erhalten bleiben, daß aber auch für diese die beschließende Instanz in Paris gelegen sein wird. Diese Änderung soll schon am 1. Juli 1924 in Kraft treten. Zu diesem Zeitpunkt wird das „General-Kommissariat“ ersetzt werden durch ein in Paris wirkendes „Unterstaatssekretariat für Elsaß-Lothringen“.

Sehr ins Einzelne geht der Colrat-Plan bisher nicht; Einzelheiten bedürfen noch der Entscheidung, sind aber unweifelhaft. Nur ein Punkt ist selbstverständlicher unklar geblieben: was wird aus dem „Conseil consultatif“, dem als schwächliche Volksvertretung bei Errichtung des General-Kommissariats diesem zur Seite gestellten demokratischen Organ? Colrat schweigt sich darüber aus; der Bericht Schumann, der in zusammenfassender Form das Ergebnis der Beratungen des C. C. über die Regierungsabstimmung darstellt und infolge seiner Annahme als die Meinung des Conseil zu gelten hat, äußert den Wunsch, es möchte dem zu schaffenden „Unterstaatssekretariat“ eine Kommission beigegeben werden, die einheimische Vertreter als Berater der Pariser Zentralfstelle umschließt. Daß der Conseil consultatif selbst — vielleicht in abgeänderter Form — als solches beratendes Organ beibehalten werden sollte oder könne, davon spricht der Bericht nicht, wohl in dem Empfinden, daß es etwas beschämend wäre, wenn sich seine bisherige Ohnmacht in solch einem bescheidenen Wunsch allzu deutlich dokumentieren würde!

Die Verteidiger des Colratplanes rühmen an dem künftigen Zustand, daß wirksamere Garantien als bisher dafür geschaffen würden, daß man von Paris aus nicht so eigenmächtig wie bisher in die bestehenden Zustände eingreifen könne. Dem, so heißt es etwa in der Stellungnahme des Präsidenten der „Unabhängigen Nationalen Republikanischen Volkspartei“, des aus deutscher Zeit bekannten Dr. Pfeleger (im „Echo d'Alsace et de Lorraine“), es werde nun gefordert, daß die noch nicht „rattachierten“ in Paris angeschlossenen Dienstzweige lediglich durch Gesetz aufgehoben werden könnten. Auch sei der neue Unterstaatssekretär als Regierungsmitglied viel leichter als der bisherige General-Kommissar in der Lage, durch persönliche Vertretung seines Standpunktes im Ministerium und der Kammer unheilvolle Ueberlegungen zu verhindern.

Solcher Optimismus ist durch die bisherigen Erfahrungen in keiner Weise gerechtfertigt. Man könnte ihn geradezu verbroderlich nennen, wenn man nämlich den Standpunkt vertreten wollte, daß Herr Pfeleger das Wohl seiner elsäß-lothringischen Heimat höher stelle als die französischen Interessen. (Diesen „Wohlbach“ wollen wir aber nicht haben!) Auch bei Errichtung des Straßburger „General-Kommissariats“ war 1919/20 erklärt und geteilt verankert worden, daß der „Commissaire Général“ jederzeit Zutritt zum Ministerium haben werde und der Anschlag bestehender Landesverwaltung an Pariser Zentralen würde gleichwie die Einführung der französischen Gesetzgebung nur auf dem Wege der Spezialgesetze zulässig sein. In Wirklichkeit hat der General-Kommissar nicht ein einziges Mal im Pariser Ministerium erscheinen dürfen, und bezüglich der „Assimilation“ hat man fast immer den sehr bequemsten Weg des Dekrets gewählt, obwohl er nur für „bringende Fälle“ vorgesehen war. Na man hat sich in Paris nicht einmal angesehen, gegen den ausdrücklichen Willen des Conseil consultatif zu „rattachieren“, wenn es der allmächtige Pariser Zentrale Spaß machte!

Alle diese beschwichtigenden Sprüche sind nichts als Beschönigungen vor sich selbst, ob sie nun bei Herrn Pfeleger, dem oberelsässischen Deputierten, in der tapieren (?) Form erscheinen, im jetzigen Zustand sei nichts mehr zu erhoffen es sei ganz gut, wenn das letzte Wort auch geleglich Paris zugehe, das doch die Macht dazu habe — oder ob sie bei Herrn Dr. Pfeleger heißen: Das General-Kommissariat ist nun einmal so „ausgehöhlt“ worden, daß es besser ist, es wird durch etwas Neues ersetzt.

Die völlige Hilflosigkeit des befreiten Elsaß-Lothringens konnte nun deutlicher an den Tag gebracht werden, als durch die demütigende Rolle, die Frankreich der elsäß-lothringischen

Deffenlichkeit bei dem ganzen Geschäft zugebracht hat. Seit über einem Jahr wußte man in allen Pariser Zeitungsredaktionen, daß die Regierung beabsichtige, das General-Kommissariat zu beseitigen. Seit Wochen und Monaten sprach man in Paris ungeniert von dem Termin, dem 1. Juli 1924, den sich die Regierung dafür vorgenommen habe. Nur in Elsaß-Lothringen konnte man nichts Näheres in Erfahrung bringen; weder die Mitglieder des Conseil consultatif, der doch eigens als Vertretung des Volkes zwecks Beratung der Regierung für ihre Elsaß-Lothringen-Politik geschaffen worden war, noch die Deputierten und Senatoren des Landes konnten bei der entscheidenden Pariser Stelle etwas über die Aussichten erkunden. Und als nun tatsächlich der Conseil consultatif für die entscheidende Beratung am 19. Dezember nach Straßburg einberufen wurde, selbst da erfuhr weder die Volksvertreter noch die Presse ein Sterbenswörtchen vor der Sitzung! Und weiter: Herr Colrat, der Justizminister, kam dem höchst persönlich nach Straßburg gereist und verlas selbst den ausführlichen Entwurf des Schreibens an den Staatsrat, der diesem die Richtlinien für das geplante Gesetz mitteilte, aber er verließ sofort nach der Verlesung den Saal und reiste mittags heim nach Paris; was kümmerte ihn, daß der Conseil consultatif somit auf die Auskünfte angewiesen blieb, die der General-Kommissar erteilen würde?!

Es ist kein Zweifel: denen, die ehrlich geglaubt hatten, daß Frankreich als „Befreier“ gekommen sei, ist durch diese sehr anschauliche Art der „demokratischen“ Regierungs- und Verwaltungsweise gezeigt worden, was allen blüht, die sich der gefährlichen Marianne in die Hand geben. Es ist bisher so bequem gewesen, sich unangenehmer Gedanken zu erwehren; man sagte, es wird schon nicht so schlimm kommen! Künftig wird es Ernst: es gilt, sich zu entscheiden, ob man Elsaß-Lothringen und Lothringen bleiben oder ob man im Franzosentum aufgehen will. Jede Entscheidung erzwingt Wahrheit, und das ist gut. Ob es allerdings für Frankreich ratsam ist, eine solche Entscheidung seiner „erlösten Brüder“ herbeizuführen?

Aus Baden.

Die Milchindustrie aus der Schweiz nach Baden und Württemberg erreicht zur Zeit die Höhe wie in der Vorkriegszeit. Allein über die Station Konstanz gehen täglich gegen 40 000 Liter Milch aus der Schweiz ein. Wenn man noch die Mengen in Betracht zieht, die über andere Stationen wie Waldshut, Basel usw. eingeführt werden, so kann man sich ein Bild von der gegenwärtigen umfassenden Milcheinfuhr aus der Schweiz nach Deutschland machen. In der Schweiz selbst wird die Milch zur Ausfuhr restlos abgegeben, da die Käselager mit Vorrat reich eingedeckt sind und augenblicklich wenig Käse hergestellt wird.

Die Durchsicht, 20. Jan. Infolge der Abnahmemaßnahmen hat das Unterrichtsministerium u. a. angeordnet, daß das hiesige Polytechnicum in ein neunklassiges Realgymnasium umgewandelt werden soll, was in hiesiger Stadt groß: Erregung hervorgerufen hat. Auch der Stadtrat ist damit nicht einverstanden, weil nach den bestehenden Bestimmungen über die Verteilung zwischen Staat und Gemeinde die Stadt die Hälfte des persönlichen Aufwandes und die ganzen sachlichen Kosten zu tragen hätte. Gegen den Abbau der Realgymnasiumsabteilung hat der Stadtrat ebenfalls energig Stellung genommen, da diese Abteilung für Durchsicht von großem Vorteil ist. Eine stark besuchte Versammlung der Eltern von Gymnasialschülern hat entschiedene Stellung genommen gegen die geplanten Änderungen und dies in einer Resolution an den Stadtrat und das Unterrichtsministerium Ausdruck gebracht. Auch das Bezirksamt wird mit Ungern zum Ausdruck gebracht. Auch das Bezirksamt wird mit Ungern zum Ausdruck gebracht. Auch das Bezirksamt wird mit Ungern zum Ausdruck gebracht.

Unterwiesensach, 17. Jan. Heimatabend. Der evang. Kirchenchor hatte zu einem Heimatabend eingeladen. „Die Traumbühne“ von Pfarrer Hindenlang führten die jungen Kräfte aus und hatten damit einen schönen Erfolg. Das Heimatsstück wurde umrahmt von heiteren Theaterstücken und passend ausgewählten Liedern, von denen besonders: „Bleib deutsch, du herrlich Land am Rhein“ mit großer Begeisterung vorgetragen wurde. Das lebhafteste Interesse der Spieler und Sänger hinterließ bei den zahlreichen Besuchern einen guten Eindruck und so konnte der Chor unter der bewährten Leitung des Lehrers Gustav Henrich einen vollen Erfolg haben.

Sinsheim a. C., 21. Jan. Landwirtschaft. Am Dienstag trafen sich die dem Verband Bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe angeschlossenen Genossenschaften des Bezirks Sinsheim im „Bären“ in Sinsheim, um über außerordentliche und wirtschaftliche Fragen miteinander zu beraten. Vom Genossenschaftsverband Karlsruhe waren Direktor Hofmann-Karlsruhe und Landwirtschaftsrat Regel-Mosbach anwesend. Nach eingehender Aussprache war man allgemein der Meinung, daß die landw. Genossenschaften für die kommende schwere Zeit mit allen Mitteln gestärkt und neu belebt werden müssen.

Baden-Baden, 20. Jan. Vor einer außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft fand gestern Abend im Gartenale des Kurhauses das zweite Winterkonzert der „Viedertafel Aurelia“ statt. Die Sängerschaft brachte eine Reihe von Chören in vorzüglicher Wiederholung zu Gehör, während von den Solisten besonders Maria von Ernst vom Karlsruher Landestheater hervortrat, die Kompositionen von Haydn und Brahms sang und nach reichem Beifall und Hervorruf sich zu einer Zugabe entschließen mußte. Weiter des Konzertes war Musiklehrer Otto Halter, der sich als Dirigent wie als Begleiter auf dem Klavier in gleicher Weise bewährte und dessen eigene Komposition „Du bist wie eine Blume“, von den Sängern stimmungsvoll zum Vortrag gebracht, reichsten Beifall erntete.

Offenburg, 21. Jan. Die Not der Zeit. Die Kinder der Erwerbslosen sollen nun ausnahmslos in die Kinderheime der Schulen aufgenommen werden. Dafür müssen alle diejenigen Kinder ausgeschieden, deren Eltern ausreichendes Frühlud selbst beschaffen können. Die Schulen veranlassen die Uebernahme ohne besonderen Antrag. Kinder, die wäherlich in den Speifen sind, sollen ebenfalls ausgeschlossen werden.

Waldkirch, 21. Jan. Bestrafung wegen Fernhaltung vom Turnunterricht. Ein Gemüsehändler wurde vom Schöffengericht zu 10 Mark Strafe oder drei Tagen Haft und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt, weil er seinen Sohn vom Turnunterricht in der Fortbildungsschule fortgesetzt fernhielt.

Karlsruhe, 18. Jan. Der Vorkriegsstand der Stadt Straßburg über die Ausgaben vom 1. Dezember 1923 bis 31. März 1924 beläuft sich auf 326 600 Mark; die Einnahmen sind auf 94 600 Goldmark veranschlagt. Jedoch für die vier Monate ein Fehlbetrag von 232 000 Goldmark bleibt. Hieron gehen durch die Umlageerhebung im Dezember 70 000 Goldmark ab. Zur Aufbringung des noch zu bedeckenden Aufwandes von 162 000 Goldmark soll der gleiche Steuerfond wie der im November festgesetzte nochmals angewandt werden.

Langenstein (Amt Stodach), 21. Jan. Ein Wildschwein erlegt. Dem Oberförster Fischer ist es gelungen, bei Jorasberg ein Wildschwein mit 270 Pfund zu erlegen. Dadurch ist der hier verurteilte Wildschaden aufgeklärt, der in der letzten Zeit bemerkt worden war.

Konstanz, 21. Jan. Bürgerauschluß. In der letzten Bürgerauschlußung war ein Antrag auf Aufhebung des gemischten beschließenden Ausschusses bezw. Beschränkung der Zuständigkeit beschlossen worden. Nach einem Stadtratsbeschlusse wird nun in Zukunft der gemischte beschließende Ausschluß zwar nicht aufgehoben, aber nicht mehr häufig einberufen werden.

Konstanz, 21. Jan. Das Bezirksamt hat den historischen Hemdglonkerumzug der Schüler der Oberrealschule, der am sogenannten „schmutzigen Donnerstag“ vor Fastnacht alljährlich stattfindet, gestattet.

Ernennungen / Verlegungen / Zuruhefetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Berleht: Verwaltungsobersekretär Wilhelm Weber beim Bezirksamt Waldshut zu jenen in Mannheim.

In den einflussigen Ruhestand versetzt: Hausmeister Julius Bost beim Ministerium des Innern.

Zuruhefetzung auf Ansuchen: Verwaltungsoberinspektor Karl Bieder beim Bezirksamt Karlsruhe, Verwaltungsoberinspektor August Greuter beim Bezirksamt Heidelberg.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Berleht: dem emeritierten Pädagogen außerordentlichen Professor für Griechische Orthographie Dr. Alexander Kistler an der Universität Freiburg die Amtsbezeichnung „ordentlicher Honorarprofessor“.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Lufdruck in Meeresniveau	Temperatur	Gelegte Sichteinwirkung	Niedrigste Temperatur	Wetter
Berleht	—	—	—	—	—
Karlsruhe	766.1	1	6	1	wolkig neblig bedeckt
Waldshut	766.5	4	8	2	—
Baden-Baden	768.4	5	9	5	—
Waldshut	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	—	—	wolkig neblig
Willingen	768.7	0	5	-0	—
Heidelberg	688.1	0	2	-2	—

Allgemeiner Witterungsbericht. Das Tiefdruckgebiet ist begleitet von einem Einbruch milder ozeanischer Luftmassen, die zur Ostsee abgezogen und hat bei seinem Vorüberzuge auch in Süddeutschland mäßiges Wetter mit Regenfall gebracht. Auf der Rückseite des Tiefs ist mit kalten Luftmassen wieder Abkühlung einsetzend, die aber nur vorübergehend sein wird, da eine neue kräftige Druckwirbelung vom Ozean vorrückt, die Erwärmung und Regenfälle bringt.

Witterungsaussichten für Dienstag, den 22. Januar 1924: Nach vorübergehender teilweiser Aufhellung und leichter Witterung neuerdings wieder mäßiges Wetter mit Regenfällen und stärkeren westlichen Winden.

Wasserstand des Rheins:

Schutterinsel, 21. Jan., morgens 6 Uhr:	178 cm, gestiegen 28 cm.
Speyer, 21. Jan., morgens 6 Uhr:	281 cm, gestiegen 35 cm.
Wagau, 21. Jan., morgens 6 Uhr:	472 cm, gestiegen 50 cm.
Mannheim, 21. Jan., morgens 6 Uhr:	399 cm, gestiegen 91 cm.

Unser Nationalgetränk

Es deutet wohl der Kaffee, aber in er insolge seiner hohen Werte nicht leicht ersetzbar. Preiswerter und nahrhafter ist „Milkofin“, das Kaffeegetränk, das unbedenklich im Gemisch, an Wohlgeschmack hat dem Kaffee gleich und in allen einflussigen Geschäften zu haben ist.

verhält, von seiner Klarheit für den Tag. Wir erleben die Verhandlungen mit Weimar, mit dem Kaiserhof, wegen der Wandgemälde für die Wartburg, die Errichtung einzelner, später so berühmter gemauert Bilden, wie der zu dem „Märchen von den sieben Raben“. Und gerade diese Briefe beweisen auch, wie sehr Schwung unter der Mäher der Tagesarbeit, der Frohn um Lohn gelitten hat. Trotz allem Sumors, trotz aller Schaffensfreudigkeit klingt eine verbitterte Stimmung wie ein schmerzliches Stöhnen oft aus den Briefen. So schreibt er von München aus am 25. April 1850 an den Freund Schödel, den Frankfurter Musiker: „In bezüger neuer Stellung fange ich mir viel leicht beschließen, meinen alten Plan eines ländlichen Rückzugs ins Wert zu legen; ich laufe doch in der Welt herum wie in dem fatalen Traum, wo man die Hosen vergessen hat. Es nützt auch nichts, wenn man das Publikum in Entzücken versetzt, wie Ihr schreibt, daß es der Fall war; weder das Institut noch einer von all den reichen Menschen fragt auch nur, was das kosten könnte. So war's in Frankfurt so war's hier und wird auch überall so sein man kann es nicht brauchen, und ich darf zur Behauptung für die gebaute Mühe ein paar Monate lang Kinderbilder illustrieren und ähnliches Lumpenzeug zum Schaden meiner Augen meines Renommées und meines Fortschreitens in der Kunst.“ In diesem und in anderen Briefen klagt er auch über die das eigene Schaffen behindernden Arbeiten für die Akademie. Er zeichnet Kirchenfahrten und Bilderbogen für die Nacht, Illustrationen für die „Allegenden Blätter“ — an sich köstliche Blätter, die aber dem hohen Range seiner Phantasie nicht entsprechen. Roll Sehnsucht hofft er auf die Tage, die er fern der Stadt Aulsee, nieder verbringen wird. „Da kann ich mich dann an eine Sessensarbeit machen, wenn mir nicht alle Lust bis dahin vergangen ist.“ Auch diese oft so fröhlich klingenden Briefe, in denen dennoch ein schaffensfreudiger Künstler nach Keitheit Verstandnis „Wundernuna“ leidet und nicht aufhört, das alte Thema von „Künstlers Erdmollen.“ — Moritz von Schwind starb infolge eines Schlaganfalls ziemlich schnell und unerwartet am 8. Februar 1871 in München.

Badisches Landestheater.

„Lohengrin“ von R. Wagner

Trotz eines Striches, den man wohl dem Tenor zuliebe gemacht hätte, gehört diese Aufführung ihrer Eintragsstärke nach mit zu den besten Vorstellungen dieser Spielzeit. In den vielen Gästen, die wir hier das nach der jugendlich-dramatischen Sängerin hörten, reißt sich Hanna Siebers vom Stadttheater in Basel an. Besonders starkes dramatisches Empfinden in Spiel und Gesang konnte sie als Erika nicht erkennen lassen. Die Stimme scheint nicht sehr groß, wird musikalisch in den Dienst eines schönen, gewinnenden Vortrages gestellt, ist

ausgeglichen und von dunkler Färbung. Vielleicht läßt sich ein weiteres Gespieler ermöglichen. Obwohl R. Jäger stimmlich erwidert ist, konnte man sich rechtlos an jenem Dienstagabend, kultivierten Tenor erfreuen. Seine Darstellung betonte und prägte zu wenig den Gralstrahl aus. Der dritte Gast des Abends war Maria Reuschning von der Staatsoper in Dresden. Ihr Spiel hatte Größe und Dämonie. Die Stimme, ein Mezzosopran, besitzt seltene Macht und Größe, wirkt sich aber in den tieferen Lagen matter aus. Ihre bildhafte Dichtung war eine auftragende Leistung.

Unsere Künstler waren durchweg recht glücklich in der Erfüllung ihrer Aufgaben. Herausgeriffen sei Kammeränger Max Büttner, dessen Vortrag eines Glanzstückes war. Kapellmeister Wilhelm Schweppe ließ unser ausgezeichnetes Orchester in seiner Abtönung mischigen, brachte Schwung und Wärme in groß angelegte podende Steigerungen.

Im Konzertsaal wird am Sonntag, den 27. Januar, der „Bunte Abend“ mit dem größten Zeit weitem Programm wiederholt; gegeben wird zum ersten Mal „Liedchen der Liebe“ von Dario Nicodem, dessen Musikstück „Compoglio“ noch in bester Erinnerung ist.

Württembergisches Landestheater. Dem das Stücktafel seinen Theaterplan! Am gestrigen Samstag sang das Georg Wagner „Dantons Tod“ in der heutigen Fassung von Dr. Hofmann-Barnack über die Bühne. Als in der Revolutionszene die ersten Takte der Musik erklangen, kam es im vollbesetzten Saal „Dantons“ in einer energiegeladen Demonstration, die sich auf der Straße fortsetzte, jedoch ein kräftiges Polizeiaufgebot einleiten mußte. Trotzdem wurden die Hauptdarsteller am Schluß stimmlich gelobt.

Protest gegen den Weimarer Invektiven. Nach einem Telegramm der „Kommunisten“ aus Weimar ist die Bestätigung des Weimarer Invektiven als Generalintendant des Weimarer Nationaltheaters vorläufig ausgesetzt worden, da der Militärverwalter in Weimar, General Dasse, Einspruch dagegen erhoben hat. Obwohl die Ernennung des Weimarer Intendanten vom Gesamtministerium ausgeht, vertritt General Dasse den Standpunkt, daß ein Beschluß von solcher Tragweite, wie der vorliegende, der nach der Neuwahl des Thüringer Landtages zusammenzutretenden neuen Regierung vorbehalten bleiben müsse, da besonders in diesem Falle die Zukunft der Thüringischen Landestheater zu Gunsten einer Nationaltheater entschieden würde. Dem Weimar und Weimar aus sind bereits Schritte in Weimar gegen diesen Einseitigkeit des Militärverwalters getan worden.

Exzentrischer Wagner hat sich loben auf dem Dampfer „America“ der United States Lines zu einer Dreimonats-Tournee nach dem Verein. Stationen begeben. Musikalische Kreise Amerikas haben umfassende Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen.

Der Söbdenische Musikerverband bezieht im Juli d. J. in Karlsruhe sein 4. Verbandsmittels. Das dritte Verbandsmittels fand 1922 unter großer Beteiligung deutscher und schweizerischer Solisten in Stuttgart

ganz hat. Die Vorbereitung des Festes hat der Musikverein Darmstadt, Karlsruhe, übernommen.

Im Theater-Saal.

Nach einer erfolgreichen Aufführung des Karl Reuter'schen „Rart von Kola“, einer die Tragödie Giordano Brunos behandelnden Dichtung des Konstantinoffers und Theaterkritikers der „Welt-Belung“ kam es gelegentlich der zweiten Vorstellung im Bremer Stadttheater zu einem Theaterbrand. Nachdem ein Herr im Parkett den Aufmerksam gemacht hatte, daß das Licht den Konfessionen Frieden löse, erob sich wie auf Kommando hauptsächlich im zweiten und dritten Rang, auf der Galerie ein lebhafter Brand der sich in erregten Aufschreien, verstärkt durch Trümpfen und Pfeifen mit Schreien usw. ausdrückte. Fast das gesamte Publikum erob sich hierauf von den Plätzen und nach keinem Ansturm über die Stühle durch überaus lebhaftes Händeklatschen fand. Erst nach längerer Zeit konnte sich der Regisseur und vor allem der Hauptdarsteller (Karl Reuter) Gehör verschaffen, die beide unter lebhaftem Beifall des Hauses gegen die unglückliche Art der Stühle protestierten. Die sofort bereitgestellte Polizei stellte als Ruheherder jugendliche Mitglieder eines ultranationalen Vereins (ist). Nachdem die Ruheherder „entwaffnet“ waren, konnte das Licht in Ruhe zu Ende gespielt werden. Der im Saal anwesende Dichter wurde zum Schluß lebhaft verurteilt und bei seinem Entkommen auf der Bühne geliebt.

Ein italienisches „Mutter“-Denkmal.

Wie aus Florenz gemeldet wird, soll in der Kirche von Sancta Croce der Mutter, als der wahren Schmerzensreichen Heidin des Weltkrieges, ein Denkmal errichtet werden. Der Gedanke geht von dem Fürsten Gonzaga aus, der an einem Wort des Dichters Reals anknüpft, daß man nicht nur die großen Männer ehren solle, sondern vor allem auch diejenigen, die sie geboren und erzogen haben. Der Gedanke ist begrüßenswert und sollte in allen Staaten der Welt, in deren der Weltkrieg trauernde Mütter hinterlassen hat, Nachahmung finden.

Falsche Propheten.

Den Wahrsagern und Zeichendekern unserer Tage scheint man jetzt endlich energig auf den Leib rücken zu wollen. In den letzten Tagen hat ein „Schriftsteller“, Walter George aus Blankene, Thüringen durchgezogen und seiner gepaart aufstrebenden Zuhörerzahl vieles prophezeit, was der „Deutsche Michel“ oert führt, hatte auch vorausgesehen, daß noch im Jahre 1923 die Lösung Boyern vom Deutschen Reich und die Bildung einer eigenen Monarchie unter Adolph Kupprecht vor sich gehen werde. Auch der Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland-Deutschland gegen Frankreich sollte Ende 1923 erfolgen. Daraufhin hat die Behörde sich den Wahrsagerapostel etwas näher angesehen und die Folge davon ist, daß er keine Vortragsreise vorzeitig abgebrochen hat.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch den Anfang des Romans nachgeliefert.

Die Geißel der Fünfhundert.

Roman von Victor Hellins.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Schreiben Sie also: . . . Der sogenannte Mister Syking hat den Palazzo Malaccio mit etwa sieben oder acht Genossen bewohnt, die durchweg Englisch gesprochen haben. Einer von ihnen ist ein Inhaber gewesen, der bald als Nummer 5, bald als Akti angedeutet wurde. Einer heißt Mister Mac. Einer, namens Permutat, ist blond und karlos. Einer, dessen Name nicht genannt werden konnte, ist befreundet mit Schreiber befreundet gewesen. Er hat auf Deutsch geschrieben. In der Begleitung der Männer, die im Palazzo Malaccio vor ihrer Abreise ein Bacchanal veranstaltet haben, befindet sich ein achtzehnjähriger Venezianer, Giuseppe Zigolo bislang Gondolier ohne Konzession und zur Zeit Deserteur. Als Zeuginnen benenne ich: Emilia Dominico, Emilia Bendi, Anna Foschi, Francesca N'pa, Giacosa Berti, Teresa Ripa — sämtlich Konvertiten — schreiben Sie ruhig Konvertiten oder Kommen! — im ehemaligen „Palazzo Cavaliere“ neben der Kirche San Salvatore delle Capelle, Via Lodoico 14. Es bewahrt sich fern, daß die argeblische Marchesa Letizia Fieri sich nach Monte Carlo gewandt hat. — Haben Sie geschrieben?

Gaston Robin reichte als Antwort den Bogen herüber. Er hatte unter die Stelle wo sein Chef den Namen hinschrieb, „Großkreuz der Ehrenlegion“ gesetzt.

„Sehen Sie, so wird's gemacht.“ Auf dem Gesicht Louis Greniers war ein breites Lächeln, als er mit der Füllfeder seinen zierlichen Namenszug hinschrieb. Der Unterschrift sah es niemand an, daß sie von einer großen, roten Hand stammte, die jahrelang das Näußel im Bergwerk geführt hatte. Vom fünfzehnten bis achtzehnten Jahre hatte der mächtige Großindustrielle Frankreichs, obgleich Sohn eines reichen Mannes aus der Languedoc, praktisch als Bergmann gearbeitet.

Fünftes Kapitel. Das schreckliche Gesicht.

Der Polizeichef empfand die Mitteilungen, mit denen ihn Monsieur Greniers Einabe überraschte, als beschämende Backpfeife. Er stieg, ätztend vor Wut, in seine Staatsgondel und beschiffte den Palazzo

Masaccio persönlich. Er fand hier bestätigt, was der tags zuvor Monsieur Grenier mitgegebenen Beamte bereits zur Sprache gebracht hatte: die Flaschen, die auf ein Zochgelage deuteten, auf den Teppichen verstreute Zigarettenasche, eine Anzahl Haarnadeln. Er fand auch einen in Unordnung gebrachten Diwan und auf ihm ein völlig durchnähtes Seidentisilien, und da die Einabe des Amateurdetektivs ihm nicht verraten hatte, daß auf diesem Diwan die den Fluten des Kanals entrisene Bianca Dajiano gebettet worden war, ließ er eine entsprechende Notiz in den Bericht aufnehmen. Und triumphierend brachte ihm einer seiner plötzlich ungemein scharfsichtig gewordenen Begleiter ein neues Korpus delitti: einen sich feucht anfassen den Krug, der unter dem Diwan gerollt war. Dieser Krug trug die eingedruckte Fabrikmarke „Gallia“ und hatte die Weite „40“. Auch dieser Fund wurde nebst seinen Merkmalen zu Protokoll gebracht, der Krug selbstredend beschlagnahmt.

„In einem Punkte scheine mir Herr Grenier beizutreten“, sagte der Polizeichef zu seinem Dozenten, „darin, daß die Reise der geheimnisvollen Banditen nach Monte Carlo gegangen ist. Das wollte er bei seinem gestrigen Bericht auf meiner Kanzlei nicht wahr haben. Nun, wir werden unsere Schritte tun und der Madonna danken, wenn der letzte dieser Briganten den heiligen Boden Italiens verlassen hat. Dann mögen sich Signor Greniers Landsleute die Zähne an der Luft ausbeißeln.“

Er suchte Monsieur Grenier nach der Konferenz auf. Dieselbe hatte sich bis zum Abend hingezogen. Aber man munkelte schon nach den ersten Stunden, daß sie ein glänzendes Resultat zeitigen werde. Monsieur Grenier werde die gefährdete Industrie ins Schlepptau nehmen. An eine verlorene Sache verschwende ein Mann vor der eminenten Sachkenntnis Greniers, so berichtete einer der Journalisten, die den Sitzungssaal umlagert hielten und ständig Telegramme über den Stand der Konferenz abschickten, keinen ganzen Tag. Er werde ununterbrochen seit fünf Stunden.

Man gab an diesem Abend im Hotel Bauer-Grünwald ein Essen zu Ehren des großen Industriellen. Monsieur Grenier trat gerade in den Speisesaal, als er den Polizeichef erblickte. Er lächelte.

„Es ist fabelhaft. Ich muß mich von Ihnen geschlagen geben. Auf Ihren Reden ruhend, habe ich umgehend genaueste Anweisungen in alle Richtungen schicken können. In Monte Carlo arbeitet der Beamte Pedroni aus Bologna.“

„Ich werde ihn sehen. Ich reise über Monte Carlo. Ich muß herausbekommen, was die Spitzbuben von mir wollen!“

„Nichts von Ihnen persönlich. Jeder Reiche scheint von Ihnen aufs Korn genommen zu werden. Treffend redet man von einer Geißel der oberen Fünfhundert.“

„Am so mehr interessieren mich die Leute. Ich muß einen sehen und werde nicht ruhen, bis ich ihm das ganze Geheimnis entrisen habe.“

„Sehen könnten Sie einen, aber der ist stumm.“

„Nichtig! Der Tote, der die Kupferdrähte unter der Annunziata-Brücke zerschneiden hat. Ich würde ihn trotzdem gern sehen. Ich muß wissen, wer mich verfolgt. In einer halben Stunde ziehe ich mich so wie so von diesem Diner zurück.“

Der Polizeichef erbot sich, Monsieur Grenier nach dem Schauhause zu begleiten.

„Das nehme ich an. Denn ich reise schon morgen.“

Zwei Ruderer lenkten in den abendlichen Canal Grande hinaus. Louis Grenier murmelte etwas vor sich hin. „Hieß sie nicht Sillairaud?“

„Sie meinen?“ fragte der Polizeichef.

„Nichts. Ich grübelte nach einem Namen.“

„Sie haben ein gutes Gedächtnis.“

„Das wird behauptet, Kolonel. Aber es ist nicht immer ein Glück. Wie lange haben wir zu fahren?“

„Keine Viertelstunde.“

Louis Grenier schloß die Augen. Alte Bilder stiegen vor ihm auf. Nun er den Namen des alten Weibes herausgefunden hatte, erinnerte er sich an alle Einzelheiten einer mindestens zehn Jahre zurückliegenden Szene. Heute war sie ihm wieder eingefallen. Ein altes Weib aus Lyon, das nach Noyère gekommen war und ihm geflücht hatte. Eine Alte, namens Sillairaud. Er hatte ihren Sohn, der gemeutert und einen Streit angezettelt hatte, vors Justizgericht gebracht. Der Auffällige war nach Kaledonien deportiert worden, und die Mutter war gekommen und hatte ihn verflucht. Ganz lächerlich war es gewesen. Sie hatte gesagt: „In der Stunde, wo du dich verlieben wirst, Louis Grenier, wird der Tod an deinem Wege stehen.“

Er hatte die Alte durch ein paar handfeste Kreaturen zum Hofe hinausführen lassen.

Später hatte er gehört, daß jener Reuter seinen Wächtern entsprungen war. Das war alles. Und heute, nach zehn Jahren spielte ihm sein gutes Gedächtnis diesen albernem Streich.

„Ihm, der sich nie verliebt hatte!“

Und der doch gestern so seltsam erstarrt war, als er in das Gesicht des Mädchens gesehen hatte . . .

(Fortsetzung folgt).

FEIST-SEKTKELLEREI AG.
FRANKFURT AM MAIN

Hauptniederlage: Franz Fischer & Co., Weingroßhandlung, Karlsruhe.

Kostümen
Mänteln

u. sonst. Damenkleidern, eheliche und elegante Ausarbeitung bei billiger Berechnung

Auch Modernisieren getragener Stücke. — Allerbeste Modelle. 1077

Friedl Jahn, geprüfte Meisterin Leopoldstraße 11.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in

Schuhwaren aller Art

zu äußerst billigen Preisen bei vorzüglicher Qualität.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Vereine, größere Werke etc. etc.

Schuhwarenerstellung und Vertrieb

Sommer & Cie., Karlstrasse 90/92.

Großverkauf! Kleinverkauf!

Schweisswerk
Karlsruhe G. m. b. H.

Georg-Friedrichstrasse 18

übernimmt

alle Schweissungen

Eisen, Guss, Aluminium, Kupfer.

Spezialität:

Hohlkörper-Schweissungen

Prompt! Preiswert!

Lagerschuppen

von 100 und 200 qm Bodenfläche. sofort abzuerden

Welfäcker Hallenbau, Kreuztal, Kr. Sigen.

Bottlach Nr. 17. 2150

Geld gesucht.

Kapitalisten, welche größere od. kleinere Beträge hoch verzinslich und kurzfristig handhabbar bei abseiter Sicherstellung anzulegen wünschen, werden gebeten sich zu wenden an

Karl Adermann, Scheffelstr. 42, part.

Durch Freigabe unseres Hafenslagers sind wir nunmehr wieder in der Lage aus eintreffenden Schiffen und ab Lager alle Sorten

Ruhrkohlen

Koks

für Zentralheizung u. Industrie

Union-Braunkohlen-Briketts, Grudekoks u. Saarkohlen

in jeder Menge zu billigsten Preisen zu liefern.

Rheinische Kohlen- und Brikett-Gesellschaft

Mülberger m. b. H.

Groß- und Klein-Handlung

Amalienstr. 25 **Telephon 250.**

Nutzholz-Versteigerung
des Forstamts Philippsburg

Donnerstag, den 31. Januar 1924, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum „Kob“ in Striach aus der Unteren Luchardt circa 100 Fm. forstene Schmitte meist III. St., circa 72 Fm. Eichenstammholz IV. — VI. St., 227 Eichen und Eichenen Hölzer und 35 Eichen Eichenberghängen in kleinen Böden, Forstliche Forstwart Rod, Kronen, Witterer in St. Leon und Heinrich Wartus in Striach. Losauszüge werden nicht gefertigt. Nachres durch das Forstamt. Dasselbst Eintragsnahme in die Kaufbedingungen. 4053a

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Oberweier, Amt Rastatt, verleiht am Samstag, den 26. Januar 1924, vormittags 10 Uhr beizunehmend, in ihrem Gemeindefeld folgende Hölzer:

132 Eichen I. bis V. Klasse,
22 Buchen II. bis IV. Klasse,
6 Buchen II. bis V. Klasse,
15 Nadelholzstämme,
1 Kirschbaum,
1 Eiche Eichenstammholz.

Dienstag, den 20. Januar 1924. 4051a

Der Gemeinderat.
Strolz.
Koppenberger, Rastatt.

Geschäftsempfehlung.

Empfehle Strickwaren aus eigener Werkstätte, aparte Damen- u. Herrenwesten in kunstgewerblicher Ausführung, Damen- und Herren-Strümpfe, Schlupfhosen u. s. w. B1587

Billigste Preise, da keine Ladenspesen.

Frau B. Karrer Wwe.
23 Klapprechtstraße 23.

Sonder-Angebot in Hosen!

Felborane, la Ware
Streifenhosen (Sonntag) . . . 7.50 u. 8.—
6.30 u. 7.50
Garnhosen, Sport
Garnhosen (Weg) Hosen . . . 7.50
Hosen und Hosen . . . 7.— u. 7.50
Hosen-Strümpfe (Sonntag) . . . 8.20 u. 8.50
Monteur-Hülse . . . 6.50

Verlangt der Rechnungsnummer. 4047a

G. Schuler, Stützstr. 1, Stützstr. 1

Hans Dieffenbacher G. m. Karlsruhe I. B.
b. H. Werkstraße 10

Säcke- und Deckenfabrik

Telefon 5443/5444

Tele-Adresse: „Hadika“

liefern

Säcke jeder Art / neu und gebraucht

ferner 1109

Segeltuche / Jutesewebe / Drelle / wasserdichte Waggon- / Wagen- / Pferdedecken / Woldecken / Woylach / Arbeiterdecken.

Ankauf von gebrauchten Säcken, Emballage etc.

In 30 Minuten
Ihr Passbild

mit im Photos. Atelier
Kaiserstr. 50, Eino. Altkir.

Versäumen Sie nicht!
Nur drei Tage!
Ab Montag, den 21. —
Räumungsverkauf v.
Einzelgarnituren und Sofas
in La Peddig
für Büros, Wohn-, Wart- u. Krankenzimmer etc.
zu herabgesetzten Preisen.

Günstige Einkaufsgelegenheit für

Korbmöbel jeder Art
in reichster Auswahl bietet stets der

Korbmöbel-Vertrieb Hermann Schmidt
Karlsruhe 1056
Sofienstrasse 112. Telefon 2539.
Haltstelle: Schillerstraße der Linde 4.

Heirat!

Silbische 22jähr. Fabrikarbeiterstochter, Sobwaße, mit 400 000 G. u. Verm., wünscht sich mit Herrn, auch ohne Vermögen, zu verheiraten durch Frau Sander, Berlin G. 25.

Heirat!

Drei silb. Herren, etw. vermögend, in den 20. J., katolische Erbscheinungen, suchen auf diesem Wege Bekanntschaft u. Damen zu machen, wovon 1000 G. Heirat. Vermögen Nebenlohn.

Direkten m. Bild unter Nr. 21508 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Goldhypothenken

besorgt
G. H. M. B. O.,
Karlsruhe, Schillerstr. 52.

Teilhaber

für ein gutbes. Einzel-Geschäft gesucht. Verbindung: großes Lager und Büro und 5-10 000 Goldmark. Offerten unter Nr. 1016 an die Geschäftsstelle d. Bl.

la Gaskoks
grob und gebrochen

besonders für Zentralheizungen geeignet in größeren Mengen ab weislichster Station überallhin lieferbar. Anfragen unter. 10. 67 an Ala-Damenheim & Soles, Berlin. 21758

Washfran

sucht Kundenbänder. Su erfragen unter 21026 in der Geschäftsstelle d. Bl.

3g. Washfran

sucht noch Plätze in best. äußern. Angebote unter. Nr. 21588 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Druckarbeiten werden rasch und tauber angefertigt in d. Druckerei der „Badischen Presse“

